

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914**

419 (10.9.1914) Abendblatt

# Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. gegen Vorauszahlung.

Anzeigengebühr: Die einpaltige Kolonialsche oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inseraten-Nachnahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Dirschstraße 9 (Telephon-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.



Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsfall, Sport, Handel und letzte Telegramme Carl Binder; für Reklamen und Inserate Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Telephon-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Dirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 419 73. Jahrgang. Karlsruhe, Donnerstag, 10. September 1914. 73. Jahrgang. Abendblatt.

## Der Weltkrieg!

### Schwere Kämpfe um Paris.

WTB. Großes Hauptquartier, 10. Sept. Deßhalb Paris in ihren Verfolgungen an und über die Marne vorgedrungene Heereskräfte sind aus Paris zwischen Meaux und Montmirail von überlegenen Kräften angegriffen. Sie haben in schweren zweitägigen Kämpfen den Gegner aufgehalten und selbst Fortschritte gemacht. Als der Anmarsch neuer starker feindlicher Kolonnen gemeldet wurde, ist ihr Flügel zurückgenommen worden. Der Feind folgte an keiner Stelle. Als Siegesbeute dieser Kämpfe sind bisher 50 Geschütze und einige tausend Gefangene gemeldet.

Die westlich Verbunden kämpfenden Heereskräfte befinden sich in fortschreitendem Kampfe.

In Lothringen und in den Vogesen ist die Lage unverändert.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat der Kampf wieder begonnen.

Generalquartiermeister von Stein.

\* Kopenhagen, 10. Sept. Der „Daily Telegraph“ läßt von seinem Korrespondenten aus Paris berichten, daß man dort am 1. September zum erstenmal Kanonendonner bei Chantilly gehört habe. Es wurde dann bei Creu, welches von den Deutschen besetzt sei, geschossen. In den Wäldern von Chantilly wurde 3 Tage lang gekämpft. Die Wälder erstrecken sich auf eine Fläche von rund 20 000 Hektar und sind für den Kleinriegel sehr geeignet. Die Deutschen brachten sogar ihre Artillerie in diese Wälder und drangen über all durch. Am Dienstagabend wurde Chantilly verlassen, die Häuser aber abgeschlossen, die Engländer, die dort wohnten, waren nach Maisons-Laffitte und Paris gezogen.

### Kriegsabgabe der Stadt Gent.

Frankfurt a. Main, 10. Sept. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Amsterdam: General Bamitt hat von der Stadt Gent die Lieferung von 10 000 Liter Benzin, 1000 Liter Mineralwasser, 150 000 Kilogramm Papier, von Fahrrädern, Automobilreifen, 100 000 Zigarren und 100 000 Zigaretten, die Stadt aber mit weiterer Kriegsabgabe und dem Durchzug von Truppen verschont. Bald nachdem der Bürgermeister von seiner Unterredung mit dem deutschen General zurückgekehrt war, feuerte ein auf einem Automobil besitzendes Maschinengewehr in Gent auf zwei deutsche Offiziere, von denen einer getötet und der andere verwundet wurde. Der Bürgermeister fuhr sofort wieder zu dem deutschen General, um etwaige üble Folgen dieses Mißverständnisses abzuwenden.

### Die Pariser und die deutschen Flieger.

Das tägliche Schauspiel der deutschen Flüge über Paris schildert R. Croci in einem Telegramm vom 2. September an den „Corriere della Sera“. „Die deutschen Flieger, deren außerordentliche Nützlichkeit man beunruhigen müßte, wenn ihre mörderischen Waffen nicht, gegen das Kriegsgesetz und menschliche Gesetze, Opfer besonders unter den Unschuldigen, unter Frauen und Kindern forderten (2), haben auch heute abend bei Sonnenuntergang ihren gewohnten Flug über der Hauptstadt ausgeführt. Es war ein theatralisches Schauspiel, das eine halbe Stunde lang in der Bevölkerung das lebhafteste Interesse erweckte. Ich war in meinem Bureau, als ich um 6 1/2 Uhr plötzlich ein lebhaftes Geräusch hörte. Ich trat hinaus auf den Balkon, um in die Luft zu sehen, wie es alle die anderen taten, die sich aus den Fenstern herausbeugten oder von der Straße herausliefen. Der Himmel war von wunderbarer Klarheit. In der Höhe schwebte wie ein Falke, vom Norden kommend, ein deutsches Flugzeug, eine Taube. Die Maschine trägt den Namen einer Taube, aber in Wirklichkeit bietet sie mit den gekrümmten Flügeln und dem fächerförmigen Schwanz von fern eine höchst seltsame Ähnlichkeit mit einem Meisenfalken. Da freilich die Maschine langsam über der Stadt, die die Wege der Flugkunst war, als wollte sie sie herausfordern. Mit einem Fernglas kann man leicht alle Bewegungen der Flügel und des Schwanzes unterscheiden. Vom äußersten Ende des Flügels hängt eine Flagge herab. In dem Augenblick, in dem sie über den mit Neugierigen gefüllten Opernplatz fährt, ist sie vielleicht 1000 Meter hoch. Sie wendet sich gegen die Seine, aber plötzlich ändert sie den Kurs, als ob sie eine Gefahr bemerkt hätte, um sich nach Nordwesten zu wenden und auf 2000 Meter zu steigen. So kommt sie wieder über das Wäldchen und gegen den Nordbahnhof, die Linie der Boulevards überfliegend. Jetzt sehen wir sie senkrecht über unseren Köpfen.“

Inzwischen prasselt von allen Seiten das Geschützfeuer: alle Schützengräben auf den Dächern geben Feuer und man glaubt auch das charakteristische Knattern der Maschinengewehre zu unterscheiden. Selbst von der Straße her feuert man. Zwei englische Soldaten, die ruhig einherstrolchen, fassen das Geschütz und schießen gegen das feindliche Flugzeug. Die Menge

### Die Kämpfe der Oesterreicher.

Frankfurt a. M., 10. Sept. (WTB.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Budapest: Die aus etwa 1500 Mann bestehende Abteilung der bei Mitrovitsa zerstreuten Serben ist bei Jutia nach kurzem Gefecht teils getötet, teils gefangen genommen worden.

WTB. Wien, 10. Sept. (Nicht amtlich.) Ueber die Niederlage der Montenegriner bei Niska gegen die 3. Gebirgsbrigade melden die Blätter ausführlich: Die Gebirgsbrigade begann am 30. August gegen 1 1/2 feindliche Brigaden, die von serbischen und russischen Offizieren geführt wurden, die Offensive. Der Feind war in Ueberzahl. Im ersten Ansturm wurden die Montenegriner aus den bestfesten Stellungen geworfen. Es gelang aber dem mit Bravour kämpfenden Feind, sich wieder zu sammeln und Gegenstöße zu unternehmen. Am Abend des zweiten Kampftages wurde der Feind neuerlich im Rajonetturm zurückgeworfen, wobei den Montenegrinern durch die Gebirgsartillerie schwere Verluste zugefügt wurden. Ein am dritten Kampftage unternommener weiterer Versuch der Montenegriner, die vorgehenden österreichischen Truppen aus den neuen Stellen wieder zu verdrängen, endigte mit einem völligen Zusammenbruch der Angreifer, die unter Zurücklassung schwerer Geschütze und zweier Gebirgskanonen sich fluchtartig zurückzogen, ohne die Verwundeten mitnehmen zu können. 150 Montenegriner wurden gefangen genommen. Die Zahl der gefallenen Montenegriner ist sehr groß.

### Keine russischen Truppen in Frankreich.

WTB. London, 10. Sept. (Nicht amtlich.) Der russische Botschafter in London dementiert die Nachricht, daß russische Truppen in Frankreich an Land gesetzt worden seien.

### Der Protest des Deutschen Kaisers.

WTB. Wien, 10. Sept. (Nicht amtlich.) In Vespere des feierlichen, an den Präsidenten Wilson gerichteten Protestes des Deutschen Kaisers gegen die barbarische und verbrecherische Anwendung von Dum-Dum-Geschossen schreibt das heutige „Wiener Tageblatt“: Was daran besonders ruhmvoll und demütigend ist, ist nicht bloß die stramme Art, wie der Kaiser als erhabener Vertreter der Menschlichkeit auftritt, sondern namentlich die einfache und zu Herzen gehende Sprache, die jedes Rechtsgefühl unwiderstehlich zur Teilnahme zwingt. Der Deutsche Kaiser, der sieghafte Krieger, der wahre Führer seines Volkes und der große Mensch voller Herz hat sich ein neues großes Verdienst um die Menschheit erworben, und wenn die sieghaften Taten seiner Armee ihm neue Ruhmeskränze flechten, so wird auch dieser Akt des Fürsten, der im Kriege die Menschlichkeit nicht vergißt, ihm gleichfalls ein Anrecht geben auf den Kranz, der unverwundlich ist, auf denjenigen der wahren Humanität.

flücht ihnen Beifall, als ob sie ins Schwarze getroffen hätten, und sie lächeln selig. Es sind sicher hunderte von Schüssen, die in die Luft gefeuert werden. Die Leute auf der Straße, in Gruppen zusammenstehend, unter denen eine Bombe ein Blutbad herbeirufen könnte, bleiben eine halbe Stunde mit der Nase in die Luft und warten auf die Ankunft eines französischen Flugzeuges, das den Feind verfolgen soll. An manchen Stellen ist das Gedränge so groß, daß die Polizisten dazwischen treten müssen, um den Verkehr zu regeln. Die widersprechendsten Gerüchte werden laut. Drei französische Flugmaschinen sollen die deutsche verfolgt und schließlich getroffen haben, sodas es auf dem Plage der Republik niederfiel. Andere wollen wissen, daß das Flugzeug von einer Bollwerke getroffen und in einer Vorstadt niedergefallen wäre. Die einen behaupten, daß kein Schaden angerichtet wäre, die anderen versichern, daß der deutsche Flieger mehrere Bomben in der Nähe der Madeleinekirche geworfen hätte und einige Opfer gefallen wären. Erst im letzten Augenblick wird von unterrichteter Seite gemeldet, daß einige Bomben in die Seine und andere beim Trocaderoopalast gefallen wären. Gewiß sind diese Behauptungen in der Luft nicht angenehm, aber die Neugier ist so lebhaft, daß das Publikum, statt sich in die Hausstore zu flüchten, auf die Mitte der Plätze eilt, um besser zu sehen.“

### Ein Zopf.

\* Die „Münd. N. N.“ veröffentlicht folgende beherzigenswerte Zuschrift:

„Wir sind in Gesellschaft. Ein Herr erzählt. Jedermann hört zu. Denn der Mann erfreut sich allgemeiner Achtung. Er hat klein angefangen. Aber im Laufe der Jahre hat er, der „nur“ eine Gemeindefabrik besaß, sein Geschäft vermöge seines Fleißes, seiner Umsicht und seiner Sparsamkeit zum blühendsten der Stadt gemacht. Also Gut ab! Und es berührt wohlthuend, wie ungezwungen achtungsvoll ihm jedermann zuhört. Das ist nicht Kriecherei vor dem Geld. Das ist Respekt vor der Lüglichkeit. Plötzlich huscht hier und da ein Lächeln über das Gesicht. Auf der Brücke gemeinsamer „Bildung“ gleichen einige Blide hinüber und herüber. Ja, denkt nur! Der Mann sagt: „Northumberland!“ Er spricht dies Wort deutsch aus. „Na, denken die meisten, „tätiger Kerl, aber — Bildung?“

### Flieger im Kriege.

WTB. Berlin, 10. Sept. Die „B. Z. am Mittag“ meldet: Helmuth Girth, der seit Kriegsausbruch bei der Fliegertruppe tätig ist, hat das eiserne Kreuz erhalten.

WTB. Straßburg, 10. Sept. Wie die „Straßburger Neue Zeitung“ meldet, wurde dem Chefpiloten der Aviatikwerke, Karl Jungold aus Mülhausen, der zurzeit als Feldwebellieutenant Dienst tut, als erstem Zivilflieger für Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz verliehen. Der Flieger hatte unter außerordentlich gefährlichen Umständen einen Fernflug unternommen, für den ihm diese Auszeichnung zuerkannt wurde.

WTB. Wien, 10. Sept. (Nicht amtlich.) Die beiden Fliegeroffiziere Oberleutnant Pfaffig und Leutnant Wolf haben auf dem nördlichen Kriegsschauplatz in Erfüllung ihres Fliegerberufes den Heldentod gefunden.

### Verschiedene Nachrichten.

#### Ein Neffe des Kaisers verwundet.

\* Wie wir zuverlässig erfahren, ist der jugendliche Prinz Friedrich von Hessen, ein rechter Neffe Kaiser Wilhelms II. auf dem westlichen Kriegsschauplatz durch einen Bruchschuß verwundet worden. Sein Befinden gibt aber glücklicherweise zu ernstlichen Besorgnissen keinen Anlaß. Der Prinz steht als Leutnant bei den Hanauer Ulanen und ist der älteste Sohn des Prinzen Friedrich Karl von Hessen und seiner Gemahlin Margarete, geborene Prinzessin von Preußen, der jüngsten Schwester des Kaisers.

#### Ein auffälliger Botschafterwechsel.

\* Kopenhagen, 9. Sept. Aufsehen erregt in Paris der plötzlich verfügte spanische Botschafterwechsel. Der bisherige Botschafter Villa Urratia reiste unerwartet, ohne sich von dem französischen Präsidenten und von der Regierung zu verabschieden, nach England ab. Die Presse erörtert den Fall lebhaft und betont, in der Geschichte Frankreichs sei dies das erste Mal, daß der diplomatische Vertreter einer fremden Macht Hals über Kopf ohne offizielle Verabschiedung Paris verläßt. Urratias Nachfolger ist Baltierra, kein Diplomat, sondern Militär. Er nimmt den Rang eines Generalkapitän im spanischen Heer ein.

#### Ein italienisches Dementi.

WTB. Rom, 10. Sept. (Nicht amtlich.) Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgendes Dementi: Die von der „Gazette de Lausanne“ unter dem Datum: Bern, den 7. September, veröffentlichte Nachricht, daß auf den italienischen Eisenbahnen der Güter- und Nachtverkehr für Private gegenwärtig aufgehoben sei, ist vollständig unbegründet.

#### England sucht noch Bundesgenossen.

Amsterdam, 10. Sept. (WTB.) England sucht hier durch Verbreitung einer holländischen Ausgabe seines Weißbuchs Stimmung zu machen. Es erhebt sich aber jetzt schon Protest gegen die einseitige Darstellung.

So? Meine Damen und Herren, liegt hier Mangel an Bildung vor? Wenn nun ein Engländer oder Franzose mit euch spricht — natürlich englisch oder französisch oder vielleicht gar nur deutsch, rümpft ihr dann auch die Nase, wenn er deutsche Namen, euren eigenen Namen in seiner Sprache ausspricht? Ihr werdet ihn nicht einmal für ungebildet halten, wenn er mit der Aussprache der deutschen Wörter überhaupt oder gar mit der Grammatik im Fehde liegt. Aber beim Deutschen gehört zur Bildung, daß er englische Namen genau englisch, französische gewissenhaft französisch ausspricht. Einige Namen wie Paris und London läßt man sich ja in deutscher Aussprache gefallen, obwohl „ganz Gebildete“ London auch englisch auszusprechen pflegen.

Wollte man streng folgerichtig vorgehen, so müßte man natürlich die Ortsnamen sämtlicher Länder der Erde aussprechen, wie es bei ihnen „zu Hause“ geschieht. Das ist nun freilich nicht möglich. Andererseits ist es freilich auch nicht möglich, alle englischen und französischen Namen so auszusprechen, wie sie geschrieben werden — wegen ihrer wunderlichen Schreibweise. Aber wir wollen doch wenigstens nicht die falsche Aussprache fremder Namen durch Deutsche zum Gradmesser der Bildung machen.

Ja, wir sollten — namentlich jetzt — den guten alten deutschen Namen wieder zu Ehren bringen, den so manche Stadt hat, die in schlimmen Zeiten verloren gegangen ist. B. B. Ranzig (Rancu), Tull (Toul), Birten (Verdun), Bisanz (Besancon), Lünnschadt (Luneville). Rachen aber wollen wir, wenn jemand die Namen der guten deutschen Städte Rymont und Montabaur mit Hilfe des französischen Stockknüppens ausspricht und sich dabei noch „gebildet“ vorkommt.

### Bunte Chronik.

\* Eine Erinnerung an 1870/71. In München ist dieser Tage im 73. Lebensjahr ein tapferer Offizier, Veteran des Feldzuges 1870/71, Ritter hoher Orden, Major a. D. Karl Friederich, nach schwerem Leiden gestorben. Major Friederich ist besonders bekannt durch seine Teilnahme am Straßenkampf von Bozelle am 1. September 1870. Er erhielt damals den Befehl, zwei Geschütze zum Einschleichen der Tore in den Ort zu bringen. Die

Der Großherzog von Weimar im Frankfurter

Gelegentlich einer Automobilliste ins gefährdete Gelände in Belgien erbat sich der Großherzog von Sachsen-Weimar von einem am Wege haltenden Regiment einen Mann zur Begleitung. „Wer will mich begleiten?“ Da drängte sich ein Mann ungefühl mit dem Jurat vor: „Königliche Hoheit, ich!“ Auf die Frage: „Kennen Sie mich denn?“ erfolgte die Antwort: „Gewiß, ich komme aus Großbrunnen in Sachsen-Weimar.“ Der Mann war Fritz Reichardt, jüngster Sohn des verstorbenen Gastwirts Reichardt in Großbrunnen. So fuhr denn der junge Reichardt mit seinem Landesfürsten, beide das gespannte Gewehr in den Händen. Plötzlich erhielten sie aus einem Gehöft Feuer, Schüsse trachten, Anhalten, herauspringen, das Feuer aufnehmen, war eins. Die Franktireurs schickten, durch Hof und Garten bis ins Getreidefeld verfolgt. Nach beendeter Fahrt sprach der Großherzog seinem Begleiter anerkennende Worte wegen seines tapferen, umsichtigen Verhaltens aus. „Da ich jetzt eine Reise in die Heimat zu machen habe, kann ich wohl Grüsse an Ihre Mutter mitnehmen?“ „Wenn ich bitten darf, Königliche Hoheit, ja!“ — Vor einigen Tagen fuhr das großherzogliche Automobil vor Reichardts Gasthaus in Großbrunnen vor. Der Großherzog ließ Frau Reichardt an den Wagen kommen, erzählte die gemeinsame gefährliche Fahrt mit ihrem Fritz und bestellte seine Grüsse. Auf die Bemerkung der Frau: „Ich habe seit vierzehn Tagen keine Nachricht von meinem Sohne; Königliche Hoheit überbringen mir heute das erste Lebenszeichen von ihm“, antwortete der Großherzog: „So ist es meiner Frau auch gegangen, ich kam eher an, als meine Briefe.“ Inzwischen hat sich der Großherzog wieder ins Kriegsgelände begeben.

Die Deutschen in Rumur.

\* Rotterdam, 9. Sept. Rumur ist nach Schilderungen holländischer Blätter die ruhigste der durch die Deutschen besetzten Städte. Die Beziehungen zwischen den Bürgern und dem deutschen Militär sind ausgezeichnet. Die Zeitung „Ami de l'Ordre“ erscheint täglich. Belgische und französische Sanitätssoldaten verkehren frei in der Stadt, ebenso englische Krankenpflegerinnen. Die gepressten Maasbrücken sind sämtlich durch neue Brücken ersetzt. Dabei hat Rumur mehr gelitten als Lüttich. Das Rathaus und über 100 Privathäuser und ein Teil der Zitadelle sind zerstört.

Deutsche Krieger aus Palästina.

Dieser Tage sind etwa 250 junge Männer aus Palästina in der deutschen Heimat eingetroffen und haben sich in Münden, Stuttgart, Ludwigslust und Seibitz zum Seereservisten gemeldet. Die Leute stammen zum Teil aus den fünf Tempelkolonien (bei Jerusalem, Jaffa, Gaza, Sarona, Wilhelmstadt) mit Westfalen und Waldheim, zum Teil sind es auch Angehörige der in den größeren Städten Palästinas und Syriens ansässigen deutschen Familien. Sie hatten eine recht beschwerliche Reise zu machen. Da der Seeweg wegen der Gefahr, in englische Gefangenenschaft zu geraten, für sie gesperrt war, mußten sie die ganze Reise, die etwa drei Wochen dauerte, zu Land machen: über Aleppo, Adana mit der anatolischen Bagdad-Bahn teilweise, wie z. B. über den Taurus, drei Tagereisen zu Fuß zunächst nach Konstantinopel, von dort weiter über Bulgarien, Rumänien und Oesterreich-Ungarn. Nach ihren Erzählungen wurden sie überall, namentlich in Bulgarien und Rumänien, aufs vornehmendste behandelt. Die Erklärung, sich zum deutschen Heer stellen zu wollen, habe ihnen dort überall freie Fahrt beschafft.

Russischer Bericht über Lauenberg.

Die Londoner „Times“ vom 2. September veröffentlicht folgende Drahtnachricht aus Petersburg: \* Petersburg, 1. Sept. Das Hauptquartier meldet heute: Dank ihrem hochentlohnlichen Eisenbahnsystem sammeln sich starke überlegene deutsche Streitkräfte von allen Seiten und werfen sich auf etwa zwei unserer Armeekorps. Diese waren dem ungeordneten heftigen Feuer der schweren Artillerie ausgesetzt, das starke Verluste verursachte. Den hierher gelangten Nachrichten zufolge löschten unsere Truppen helbenmütig. Die Generale Samsonow, Martos, Petitsch und mehrere Stabsoffiziere sind gefallen. Alle möglichen Maßnahmen sind getroffen worden, um dieses beklagenswerte Ereignis auszugleichen. Der Oberkommandierende vertraut noch wie vor darauf, daß Gott uns helfen wird, unsere Pläne erfolgreich durchzuführen. . . General Samsonow galt für einen der fähigsten und begabtesten russischen Heerführer. Er zeichnete sich hervorragend in russisch-japanischen Kriegen aus, in dem er eine sibirische Kavaleriedivision befehligte. Später wurde er zum Kommandeur eines Armeekorps ernannt, und zuletzt war er zum Befehlshaber der Truppen in Turkestan befördert worden. Bis zum Ausbruch des Krieges stand er in Taschkend. Er war sehr populär, und sein Name war allen Schichten der Bevölkerung vertraut.

General Martos kommandierte ein Armeekorps, während General Petitsch dem Generalstab zugeteilt war.

Der Kojatenkrieg — überwunden.

Aus Oserode wird dem Berliner „Vof. Ana.“ gemeldet: Hier ist wieder Ruhe eingetreten. Alle Geschäfte sind geöffnet. Der Kojatenkrieg ist überwunden. Die Regierung hat weitgehende Maßnahmen zur Beruhigung getroffen. Alle Gerichte über eine angebliche Flucht des Landrats sind vollständig falsch. Der Landrat hatte, der Instruktion des Regimentspräsidenten folgend, wichtige Akten, Kassen und Wertpapiere, weit über 15 Millionen Mark, nach Danzig gebracht, wo alle anderen Landräte ebenfalls eintrafen. Man hat jetzt begonnen, auf den niedergebrannten Gebäuden in den

Artilleristen — Oberleutnant Frider voraus — prosten auf und jagten davon. Bis auf 70 Schrittz kamen sie an die Häuser heran, weiter ging es nicht, denn die Tiere erlagen sämtlich den feindlichen Geschossen. Die todesmutigen Artilleristen schieben selbst die Kanonen vor. Von der französischen Infanterie mit Geschossen überschüttet, gelang es Oberleutnant Frider dennoch, 12 Granatschüsse abzufeuern, dann aber mußten die Geschütze durch Mannschaften des Infanterie-Regiments zurückgezogen werden, weil fast die gesamte Bedienungsmannschaft tot oder verwundet war. Wie durch ein Wunder blieb nur der mitten im Krugelregen stehende Oberleutnant Frider verschont. Verdienstkreuz mit Schwertern und das Eisene Kreuz waren der Lohn für diese heldenmütige Tat. — Die Leiche des Verstorbenen wird im Ostrfriedhof eingesehrt.

Aus Hermine Billingars Jugend. Im Septemberheft von Bellings u. Klafings Monatsheften, dem Gründungsheft des neuen Jahrgangs dieser am weitesten verbreiteten deutschen Monatschrift, erzählt die liebenswürdige badische Dichterin allerlei aus ihrer Jugendzeit und läßt damit eine anmutige Skizze vor uns aufleben, die in seltsamen und rührendem Widerspruch steht zu dem Gewaltigen, was sich heute begibt. Hermine Billingar schreibt: Erzählen soll ich wie ich geworden bin, soll zurückblicken in die Tage meiner Kindheit, meiner Jugend — die Alte jetzt, auf dem Haupte lichter Schnee. Ist es da nicht besser, ich lasse meine Kindheit selbst sprechen durch einen Schulaufsatz, den ich mit dreizehn Jahren schrieb.

„Ich bin am 6. Februar 1849 in Freiburg im Breisgau geboren. Raum war ich auf der Welt, sind wir nach Karlsruhe verlegt worden. Da war mein Papa Auditor und ging aufs Bureau. Als ich in die Kleinkinderschule kam, ließ ich davon. Endlich mußte ich doch hinein. Da sollte ich stillsitzen und striden. Ich warf mein Stridzeug hinter den Kofen. Mein Bruder war ein Jahr jünger als ich und viel braver. Er hat mir auf dem Heimweg gesagt: „Du kommst gewiß noch in die 881.“

von den Russen vertriebenen Gegendem Baroden zur Unterkunft von Menschen und Vieh zu errichten. Die Schlachtfelder von Oserode sind vollständig geräumt.

Die Russen in Lemberg.

\* Wien, 8. Sept. Der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse“ Noda Noda meldet aus dem Kriegspressequartier: Ich höre aus guter privater Quelle, daß die Russen Lemberg nur mit sehr schwachen Kräften besetzt haben. Sie haben jedoch alle alkoholischen Getränke requiriert. — Wie uns weiter gemeldet wird, fand der Einzug der Russen in Lemberg am Donnerstag voriger Woche nachmittags 4 Uhr statt. Um 12 Uhr mittags war vom Lemberger Nordbahnhof in der Richtung Krakau der letzte Zug mit den Truppen abgegangen. Unmittelbar nach dem Einzug der russischen Truppen veröffentlichte der Kommandant eine Proklamation in französischer und polnischer Sprache an die Bevölkerung, in der sie aufgefordert wurde, sich ruhig zu verhalten. Bei den Vertretern der kirchlichen Behörden, die in Lemberg zurückgeblieben waren, machte der Kommandant sogleich einen Besuch.

Die polnische Legion.

Wien, 10. Sept. Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Auf ein von dem Kommandeur der polnischen Legion, Generalmajor Baskinski, aus Anlaß der Verteidigung der Angehörigen der ersten polnischen Legion an den Kaiser Franz Joseph gerichtetes Guldigungstelegramm, ließ vom Generaladjutanten Grafen Paar folgende Antwort ein: Seine Majestät danken herzlich Eurer Hochwohlgeborenen und Angehörigen der ersten polnischen Legion für die anlässlich der Verteidigung Merkwürdigste dargebrachte Anhänglichkeits- und Umgebung und gerufen, den wärmsten und innigsten Wünschen für ruhmvolle und erfolgreiche Betätigung derselben Ausdruck zu verleihen.

Die Flucht der Pariser Presse.

\* Kopenhagen, 9. Sept. Die „Politiken“ erzählt bemerkenswerte Einzelheiten über die Wirkung des Vorrückens der Deutschen auf die Pariser Presse: Die Pariser Presse ist in alle Winde zerstreut. Der „Temp“ hat die Redaktion bereits nach Bordeaux verlegt, wie auch „Matin“ und „Figaro“ Extraausgaben veranstalten. Ganz eingegangen sind „Aurore“, „Autorité“, „Rappel“, „Radical“, „Republique France“, „Somme Libre“.

Frankreich sucht Reservisten.

W. B. Bordeaux, 10. Sept. Ein gestern vormittag zusammengetretener Ministerrat unterbreitete dem Präsidenten Poincaré zur Unterschrift einen Erlaß, durch den diejenigen Männer, die bisher dienstuntauglich oder zurückgestellt waren, aufgefordert werden, sich einer neuen ärztlichen Untersuchung zu unterziehen. Diejenigen, die als diensttauglich befunden werden, sollen unverzüglich ausgehoben werden. Diejenigen, die sich nach dem Erlaß nicht stellen, werden als dienstuntauglich angesehen werden.

Belgische Flüchtlinge.

W. B. Marseille, 10. Sept. Seitern trafen hier zahlreiche belgische Flüchtlinge ein, die durch die Behörden größtenteils bei Privatpersonen untergebracht wurden.

Die englischen Verluste.

Von der holländischen Grenze meldet die „Kön. Hg.“: Eine der amtlichen Mitteilungen über die Vorgänge auf dem französischen Kriegsschauplatz besagt, daß in der vorigen Woche keine neue Kraftprobe stattgefunden habe. Mittwoch, der 2. September, war der erste ruhige Tag nach der Schlacht von Mons am 23. August. Zwischen diesen beiden Tagen sei unaufhörlich gekämpft worden. Nach den neuesten Schätzungen verloren die Engländer während dieser Zeit 15 000 Offiziere und 2 Mannschaften. Man tröstet sich mit der unerbürten Nachricht, daß die Verluste des Gegners dreimal so groß seien. Mittlerweile seien 19 000 Mann aus England gekommen oder unterwegs, und in den ruhigen Tagen seien die Lücken wieder ausgefüllt worden. Am Schluß wird wieder betont, daß England Soldaten brauche. Ein englischer Infanterist erklärte einem Mitarbeiter des „Nieuwe Rotterdam Courant“: „Wir befinden uns in einem der vorernten Graben und konnten uns nicht rühren. Die Geschosse der Maschinengewehre fetzen so über uns hin, daß wir die Hand nicht erheben konnten, ohne getroffen zu werden. Im Anfang des Gefechts bestand unser Regiment aus 1300 Mann, zum Schluß waren wir nur noch 300.“

Wie der „Rathfinder“ unterging.

\* Rotterdam, 9. Sept. Ueber den Untergang des Kreuzers „Rathfinder“ wird weiter aus London gemeldet: Die Katastrophe geschah am Samstag nachmittags halb 5 Uhr zehn Meilen nördlich von St. Abbs Head. Die Besatzung sah eben beim Mittagessen, als das Schiff erschütterte wurde. Das Schiff neigte sich nach vorn, und einen Augenblick später erfolgte eine furchtbare Explosion, welche das Schiff sprengte. Nach vier Minuten war der Kreuzer untergegangen. Kriegsschiffe und ein Rettungsboot von St. Abbs gelangten herbei und retteten den Kommandanten und eine Anzahl Leute. Die Mine scheint das Schiff in der Nähe des Magazins getroffen zu haben. Der Kreuzer hatte eine Besatzung von 268 Mann. Kommandant war Kapitän Frances Martin Leake. Außer ihm sollen noch acht andere Offiziere gerettet worden sein.

Eines Tages kam ich in die höhere Mädchenschule, und wieder fing das Glend mit dem Verne an. So oft ich mir auch vornehme, mich zu bessern, es wurde nie etwas daraus, weil ich's immer wieder vergaß und am liebsten auf der Gass' war und mit anderen Kindern spielte. Im Religionsunterricht, als ich einmal wieder nichts wußte, habe ich gesagt: „Grah' das Schale ist mir nicht in den Kopf gegangen.“ „Ja, ja, das habe ich schon gemerkt“, hat der Herr Oberstiftungsrat gesagt, „der ganze Katechismus ist voll von Sätzen, die dir nicht in den Kopf gehen. Weibe heute einmal von zwölf bis ein da und schau' dir die Sätze genauer an.“

So mußte ich zum erstenmal in meinem Leben sitzenbleiben und wurde eingeschlossen. Als alles still war in der Schule, machte ich das Fenster auf, warf meinen Mantel auf die Gasse, und wie ich mich hinunterstürzen will, mer kommt um die Ecke? Der Herr Oberstiftungsrat. Fast traf mich der Schlag.

Er sagte aber: „Bohntausend, so, so — na komm, ich will dir helfen, nähr'scher Kaug.“

Da machte ich, daß ich heim kam. Indem ich nun größer wurde, machte ich ein Gedicht, namens „Vater, der du die Mutter erschlugst!“ — worüber ich so ausgeleht wurde, daß ich es nicht zu Ende lesen konnte. Darauf schrieb ich ein Traverspiel mit vier Akten. Der Herr Direktor hat es erwirkt, wie es die Kinder unter dem Tisch lesen. Da sagte er: „Du bist ja eine Staatsdichterin, aber gehe heim, meine Tochter, und lerne erst orthographisch schreiben.“ Hierauf wurde es dringend nötig gefunden, mich zu weiterer Belehrung und Erziehung ins Kloster zu tun.

Das Eisene Kreuz in drei Generationen einer Familie. Der Sohn des hier seit längerer Zeit im Ruhestand lebenden preussischen Majors a. D. M. Boege, der Hiltmeiser im hannoverschen Infanterie-Regiment Nr. 14, Wolfsgang Boege, hat das Eisene Kreuz 2. Klasse in diesem Feldzuge erhalten, während sein Vater, der Veteran der Feldzüge 1864, 1866, 1870/71 ist,

Ein Bayer als Franzos.

Ueber ein heiteres Intermezzo aus dem Verwundetenlager berichtet die „M. A. V.“: Beim Verwundetentransport, bei dem die deutschen Verwundeten in Rabensburg, die französischen in Weingarten ausgeladen wurden, lag im Wagen der Deutschen im hintersten Winkel ein Verwundeter mit roten Hosen. Als man ihn nach Weingarten weiterbefördern wollte, meinte er plötzlich in gut bayerischem Dialekt: „I bin a Bayer. Mei Hosi ist durch a Granatplitter ganz verrisn gesehn. Da hab i zum Franzosen neben mir glogt: Willst Dei Hosi gleich auffziegn! I hab halt a bissel nachgeholfn und bin dann einigschlafn, weil mir's so jatsch gstrom hat.“ Unter großer Heiterkeit wurde der brave Bayer, der sich so gut zu helfen wußte, ausgeladen und ins Lazarett verbracht.

Bulgarien als Freund der Deutschen und Oesterreicher.

W. B. Berlin, 10. Sept. (Nicht amtlich.) Wie die „V. B.“ am Mittag“ meldet, hat die Regierung in Sofia angeordnet, daß die in ihre Heimat fahrenden deutschen und österreichischen Reservisten auf den bulgarischen Bahnen nur den halben Fahrpreis zu bezahlen brauchen.

Der Kampf gegen den Barismus.

W. B. Wien, 10. Sept. (Nicht amtlich.) Die Blätter der öffentlichen Meinung zur Befreiung der Ukraine an die öffentliche Meinung Europas, in denen ausgeführt wird, daß ohne Kostentragung der Ukrainischen Provinzen für Rußland auch eine vernichtende Niederlage des russischen Reiches nur ein schwacher Stoß wäre, von dem sich der Barismus in einigen Jahren erholen würde, um seine alte Rolle als Störz des europäischen Friedens weiter zu führen.

Wir sind alle Kameraden.

Ein Hamburger Schornsteinfegermeister, der sich freiwillig gemeldet hat und jetzt als Unteroffizier zur Ausbildung von Freiwilligen kommandiert ist, hat, wie die Hamburger Nachrichten mitteilen, seiner Frau und seinen Kindern einen packenden Brief geschrieben, der besser noch als alle früheren ähnlichen Mitteilungen erkennen läßt, daß nur ein Geist, ein Gedanke das ganze deutsche Volk befehle: ran an den Feind!

„Strammer Dienst, große Marsche liegen hinter uns, seit ich von Euch fort bin, aber alles wird gern und mit einer Dienstfreudigkeit gemacht, daß ich mich mitunter über mich selbst wundere, weil ich das Gefühl habe, als wäre ich erst gestern Soldat geworden und nicht schon 42 Jahre alt. Ich gehöre dem . . . an und will versuchen, Dir ein Bild von meiner Mannschaft zu geben. Mein Galsung ist 43 Mann stark, darunter befindet sich ein Professor mit sechs seiner früheren Hörer (Studenten). Er ist 52 Jahre alt; ferner habe ich acht Doktoren der verschiedenen Fächer, Juristen, Richter, Sekretäre, Philologen, Nationalökonomien und, was allem die Krone aufsetzt, einen Privatdozenten des Völkerrechts, fürum zum meinen 43 Leuten sind rund 31 Kadetten, im Alter zwischen 17 und 52 Jahren bis 17½. Junge Hochschüler von schickem Wuchs mit feiner Gesichtern, denen man noch anseht, daß sie erst kurze Zeit ihr Einjähriges in der Tasche haben, wechseln ab mit ersten Gesichtern voller Narben und großen Vollbärten. Aber eins — das haben sie alle gemein, den schnellen Wunsch, so schnell wie möglich zu lernen und: ran an den Feind: Kein O pfer, keine Anstrengung — und sie sind wahrlich nicht klein — sind groß genug, um nicht willig getragen zu werden. Alles wird mit lächelndem Gesicht gemacht, obwohl man als alter „Bodnam“ manchemal sieht, es fällt schwer. Der Professor feat den Hof ebenso gut und gern, wie der Biergastler, und ein Dr. jur. feult seine Treppe und Stube ebenso gut, wie ein neunjähriger Maurer aus Hamburg, ein Doktor aus dem Patenamt bukt seine Fenster und schleppt Wasser zum Waschen drei Treppen rauf und runter, genau ebenso wie ein polnischer Bergarbeiter, alle sind von dem einen Geist befehle: wir sind Kameraden. Ich konnte soviel erzählen von Einzelheiten, mein Herz ist so voll davon. Ich habe schon so unendlich viel erlebt in dieser kurzen Zeit und bin der festesten Überzeugung, ein Volk wie das deutsche ist nicht zu besiegen und wären es der Feinde noch mehr. Sonst bin ich wohl auf. Seid alle herzlich begrüßt . . .“

Aus der 21. Verlustliste.

- Babische Regimenter. Infanterie-Regiment Nr. 111, Raftast. Verwundet: 1. Komp.: Karl Buchs, P. Gänzel, Friedrich Kiderle, Josef Rimmig, Aug. Ringwald, Gott. Wulfschort. — 2. Komp.: Emil Weisbofer, Wilh. Fischer, Franz Krebs, Richard Mannherz, Karl Eieren. — 3. Komp.: Wilh. Bauer, Josef Gerleis, Ernst Juchst, Jakob Lehnhardt, Peter Schmidt, Otho Franz Emil Juschisch. — 4. Komp.: Michael Auber, Otho Krauenbühler, Otho Schütz, Alfons Schuber, Otho Zud. Zimmermann. — 5. Komp.: Georg Eiter. — 6. Komp.: Friedr. Albrecht, Germ. Buxart, Otho v. Theodor Kous Eugen Köhler, Alfred Schmidt. — 7. Komp.: Franz Daiber, Franz Käßle, Anton Karcher, Otho Köhler, Josef Eigl, Matmud Wolf, Otho v. R. Karl Winter, Martin Hoffmann, Otho v. R. Josef Hengelmann. — 8. Komp.: Otho Hilsfeld, W. Friedr. Kiefer, Joh. Spidel, Georg Wächter. — 9. Komp.: Georg Engler, Meinard Schärer, Rud. Hülfinger, Franz Gaifler. — 10. Komp.: Anton Ries. — 11. Komp.: Leo

sich das Eisene Kreuz im letztgenannten Feldzuge erworben hat. Der Großvater des Majors Boege erwarb das Eisene Kreuz 1. und 2. Klasse vor 100 Jahren im Befreiungskriege gegen Frankreich. Also drei Generationen haben das Eisene Kreuz tragen dürfen, augenblicklich der Vater mit dem Sohne gemeinsam.

Wie die Kunstwerke im Louvre geschützt werden. Schon seit Beginn des Krieges hat die Leitung des Pariser Louvre-Museums Maßregeln zum Schutze der Kunstwerke getroffen, die nun, da die Gefahr der Belagerung in greifbare Nähe gerückt ist, eine besondere Bedeutung erhalten. Mit größtem Eifer haben alle Beamten des Louvre daran arbeiten müssen, vor allem die Werke, die in den oberen Galerien des Museums aufgestellt sind, und daher den Gefahren eines Bombardements am meisten ausgesetzt sind, in Sicherheit zu bringen. Während des Krieges 1870/71 war die Venus von Milo zur Zeit der Belagerung von Paris in ein Kellergewölbe eingemauert worden. Die modernen Fortschritte der Technik haben jedoch gestattet, in diesem Kriegsjahre 1914 dem griechischen Meisterwerk eine weniger drohende Zukunftssicht zu schaffen: die Statue ist jetzt, wie in der „Daily Mail“ berichtet wurde, in einer Stahlkammer begeben. Auch die herrliche geflügelte Victoria von Samothrace hat in einem solchen modernen Stahlpanzer Schutz gefunden. Die Mona Lisa von Leonardo da Vinci hat von neuem dem Salon Carré, in den sie erst vor wenigen Monaten nach ihrer abenteuerlichen Entführung durch Perugia zurückgekehrt war, verlassen müssen, und ihr Kätzchen verbringt sich jetzt in dem Dunkelheit eines bombensichereren Verstecks. Der Saal, in dem die griechischen Statuen aufgestellt sind, ist von außen mit Sandfäden gegen die feindlichen Geschosse gesichert; die Galerien des obersten Stockes, die mit Glas bedeckt sind, sind vollständig ausgeräumt und in Unterkunftsstätten für Verwundete verwandelt worden, jedoch sie jetzt unter dem Schutze des roten Kreuzes stehen. Ähnliche Vorsichtsmaßregeln sind auch in allen anderen Pariser Museen getroffen worden.

Waldin, Karl Kübel, Josef Meher, Julius Raibe, Josef ...

Infanterie-Regiment Nr. 114, Konstanz. Ohne Ang. der Komp.: Lt. d. R. Otto Amende, verw. ...

1. Komp.: Emil Böhrer, Gebr. Emil Ernst, Wilh. Ernst ...

2. Komp.: Oskar Angelmann, Hermann Bauer, ...

3. Komp.: Oskar Angelmann, Hermann Bauer, ...

4. Komp.: Oskar Angelmann, Hermann Bauer, ...

5. Komp.: Oskar Angelmann, Hermann Bauer, ...

6. Komp.: Oskar Angelmann, Hermann Bauer, ...

7. Komp.: Oskar Angelmann, Hermann Bauer, ...

8. Komp.: Oskar Angelmann, Hermann Bauer, ...

9. Komp.: Oskar Angelmann, Hermann Bauer, ...

10. Komp.: Oskar Angelmann, Hermann Bauer, ...

11. Komp.: Oskar Angelmann, Hermann Bauer, ...

12. Komp.: Oskar Angelmann, Hermann Bauer, ...

13. Komp.: Oskar Angelmann, Hermann Bauer, ...

14. Komp.: Oskar Angelmann, Hermann Bauer, ...

15. Komp.: Oskar Angelmann, Hermann Bauer, ...

16. Komp.: Oskar Angelmann, Hermann Bauer, ...

17. Komp.: Oskar Angelmann, Hermann Bauer, ...

18. Komp.: Oskar Angelmann, Hermann Bauer, ...

19. Komp.: Oskar Angelmann, Hermann Bauer, ...

20. Komp.: Oskar Angelmann, Hermann Bauer, ...

21. Komp.: Oskar Angelmann, Hermann Bauer, ...

22. Komp.: Oskar Angelmann, Hermann Bauer, ...

23. Komp.: Oskar Angelmann, Hermann Bauer, ...

24. Komp.: Oskar Angelmann, Hermann Bauer, ...

25. Komp.: Oskar Angelmann, Hermann Bauer, ...

26. Komp.: Oskar Angelmann, Hermann Bauer, ...

27. Komp.: Oskar Angelmann, Hermann Bauer, ...

Zum Schluß sei eine Anfrage mehrerer Damen beantwortet, ...

Das Lagarett Luffenschule bittet um einige Kranke, ...

Es ist angeordnet, daß, wie die Wirtschaftsdamen, ...

Zu den letzten Tagen des Jahres, ...

Zeichnet die Kriegsanleihen!

Aus der Residenz. Karlsruhe, 10. September 1914.

Das Eisene Kreuz. Wie wir erfahren, sind dieser Tage ...

Feldpost. Es ist noch vielfach die Ansicht verbreitet, ...

Kirchenkonzert in der Christuskirche. Das am ...

Eingehung von Wechselbetrieben durch Postauftrag. ...

Die gestrige Abendkündigung wurde eröffnet durch ...

Der Binnentammandant hat eine Verfügung erlassen, ...

Generalleutnant v. Wockmann hat eine Privatfahrgelegenheit ...

Die badische Note kreuz hat schon vor einiger Zeit ...

Die badische Note kreuz hat schon vor einiger Zeit ...

Die badische Note kreuz hat schon vor einiger Zeit ...

Die badische Note kreuz hat schon vor einiger Zeit ...

Die badische Note kreuz hat schon vor einiger Zeit ...

Die badische Note kreuz hat schon vor einiger Zeit ...

Die badische Note kreuz hat schon vor einiger Zeit ...

Die badische Note kreuz hat schon vor einiger Zeit ...

gieren erhoben werden, wieviel Personal der Steuerkommission ...

Die Bedeutung des Sanitätshundes für unsere Arme.

Oberleutnant von Dr. Halle soeben einen Patrouillenritt ...

Unberichteteter Sache führen die Leute zurück. Da wird ein ...

Ohne Lord wäre sein Tod gewiß gewesen. Er hat unserm ...

Letzte Telegramme.

Stuttgart, 10. Sept. Der „Staatsanzeiger“ meldet ...

Verwundung des Prinzen Joachim von Preußen.

Berlin, 10. Sept. (Amtlich.) Seine königliche Hoheit ...

Kämpfe in den Kolonien.

London, 9. Sept. Deutsche Truppen besetzen die ...

Englische Sprüche.

Worben, 10. Sept. (Nicht amtlich.) Kriegsminister ...

Englische Offenheit?

London, 10. Sept. Die Vereinbarung unter den ...

Gerichtsverhandlungen.

Waldshut, 10. Sept. (Privattelegramm.) Das Landgericht ...

# Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme an dem Verluste unseres verstorbenen Gatten, Vaters, Großvaters, Schwagers u. Onkels

## Wendelin Roth

sagen auf diesem Wege den innigsten und herzlichsten Dank

Namens der trauernden Hinterbliebenen

**Frau Rosa Roth Wwe.**  
geb. Fichthaber.

Karlsruhe-Beiertheim, 9. September 1914.

### Realschule (Pensionat) Dr. Plähn

2411 **Waldkirch im Breisgau.** 12106  
Einige Privatschulen in Baden und den Reichsländern, die seit 1874 das Recht hat, selbst Zeugnisse über die wissenschaftl. Befähigung ihrer Schüler zum einjährigen Militärdienst (Reife für Obersekunda) auszustellen. Beste Empfehlung von Deutschen im In- und Ausland. Dr. Plähn.  
Beginn des neuen Schuljahres: 19. September.



## Prinz-Bier

### Karlsruhe

# Nachsendung

## der „Badischen Landeszeitung“

### an die zum Heere Einberufenen.

1. Unsere Karlsruher Abonnenten und diejenigen unserer Agenturen bestellen die Nachsendung bei unserer Expedition. (Zuschlaggebühr 40 Pfg. pro Monat.)
  2. Unsere Postabonnenten beantragen die Nachsendung direkt bei ihrem Postamt. Die Gebühr beträgt ebenfalls 40 Pfg. pro Monat.
  3. Neu hinzutretende Abonnenten wollen ihre Bestellung monatlich entweder bei unserer Geschäftsstelle zum Preise von 94 Pfg., oder bei ihrer Postanstalt zu M. 1.18, jeweils zuzüglich 40 Pfg. Einschlaggebühr, veranlassen gegen Vorauszahlung.
- Die Adressen müssen außer Namen und Dienstgrad die Angabe des Regiments, der Kompanie, Batterie, Schwadron, wie auch die Bezeichnung der Brigade, Division und des Armeekorps enthalten.
- Geschäftsstelle der „Badischen Landeszeitung“, Hirschstraße 9.**

Mobilmachung, hier die Musterung des Landsturms betreffend.

# Ersatzreservisten!

Es wurde die Wahrnehmung gemacht, daß zahlreiche unausgebildete Ersatzreservisten, welche nach Ablauf der Ersatzreservepflicht zum unausgebildeten Landsturm übergetreten sind, dem Aufruf des Landsturms, sich am 7. Mobilmachungstag zur Stammtafel anzumelden, nicht nachgekommen sind. Diese Leute werden hiermit bei Vermeidung der Behandlung als unsichere Landsturmpflichtige aufgefordert, sich unverzüglich zur Stammtafel anzumelden.

Die Anmeldung zur Landsturmtafel wird täglich in der Zeit von 4 bis 6 Uhr nachmittags im kleinen Saal der städtischen Festhalle entgegengenommen.

Der Militärpaß ist jeweils mitzubringen.

Diese nachträglich angemeldeten Mannschaften haben in den nachgenannten Terminen vor der Ersatzkommission zu erscheinen:

**am Sonntag, den 13. September 1914, vormittags 7 Uhr,**  
im Gartenfaal der Festhalle die Pflichten der Jahrgänge 1832, 1831, 1830 und 1829.

**am Montag, den 14. September 1914, vormittags 7 Uhr,**  
im Gartenfaal der städt. Festhalle (Eingang Stadtgarten) die Pflichten der Jahrgänge 1873, 1877, 1876, 1875 und 1874.

**Am kleinen Saal der städt. Festhalle die Pflichten der Jahrgänge 1873, 1872, 1871, 1870 und 1869.**

Diejenigen unausgebildeten Ersatzreservisten, welche nach Ablauf der Ersatzreservepflicht zum unausgebildeten Landsturm übergetreten sind und sich rechtzeitig zur Landsturmtafel angemeldet haben, werden mit ihrem Geburtsjahrgang in den in der allgemeinen Bekanntmachung über die Landsturmmusterung festgesetzten Terminen in der Festhalle gemustert.

Karlsruhe, den 4. September 1914.

Der Zivilvorstand der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Karlsruhe.

### Aufforderung.

Auf 1. September d. J. war das III. Viertel der Gemeindefinanz für das Jahr 1914 an den Steuerbesitzern des Vermögens, Besitzes u. Kapitalvermögens sowie an Einkommensteuerlag verfallen. Die mit der Zahlung sich noch im Rückstand befindlichen Umlagepflichtigen werden mit diesem auf ihre Schuldigkeit innerhalb acht Tagen anher zu entrichten.

Die Zahlung kann auch mittels Postanweisung, Zahlkarte oder Überweisung auf das Postkonto Nr. 8 der Stadthauptkasse Karlsruhe geleistet werden. In diesem Falle sollte dem eingezahlten Umlagebetrag die Postgebühr (5 Pfg. für je 500 Mk.) beigefügt und auf dem Vorkontostück nicht nur der Name des Schuldners, sondern auch die Nummer des Umlageforderungsscheins genau angegeben werden.

Karlsruhe, den 4. September 1914.  
551 Stadthauptkasse. 6578

### Verkauf od. Tausch

Ein 1202 Quadratmeter umfassendes Anwesen, in nächster Nähe des neuen Hauptbahnhofes, auf welchem ein 2½-stöckiges Hintergebäude steht, vor welchem an der Straassenfront ein 195 Quadratmeter grosser Bauplatz (Breite ca. 10 Meter), hinter dem Hause ein solcher von 685 Quadratmeter (Breite ca. 20 Meter) sich befindet, ist zu verkaufen oder auch gegen ein nicht zu grosses Wohnhaus zu vertauschen.

Näh. zu erfahren Augartenstrasse 25, parterre.

### Steinlieferung.

Die Gr. Rheinbaupflichtion Karlsruhe verdingt nach den Bestimmungen des Gr. Ministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907 und vom 2. Dez. 1913 die Lieferung von 3403 cbm Rheinbausteine und zwar 2410 cbm I. Klasse (Blähersteine) und 993 cbm II. Klasse (Deckungssteine) auf die Strecke zwischen Miesheim und Gernersheim für das Baujahr 1. Juli 1914 bis 30. Juni 1915 in 11 Losabteilungen. Die Lieferungsverbindlichkeit ist nicht abzugeben, liegen bei der Rheinbaupflichtion Karlsruhe, Kriegstraße 99, sowie bei den Dammwählern in Miesheim und Gernersheim zur Einsicht an.

Angebote sind schriftlich, unter Bezeichnung der von hier festzusetzenden höchsten Bodendeckung, verschlossen und postfrei mit der Aufschrift „Steinlieferung“ versehen bis zur Verhandlungsverhandlung am Samstag, den 20. September 1914, vormittags 10 Uhr, an die Preislisten einzubringen. Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen.

Karlsruhe, den 7. Sept. 1914.

### Städt. Vierordtbad

**Versch. Kurbäder.**

Halb-, Sitz-, Fuss- und Wechselbäder, Duschen, Wickel(Packungen) und Massagen, Dampf- und Heissluft-Kastenbäder etc.

**Damenbadeszeit:** Montag u. Mittwoch vormittags 1/2 9-1 Uhr und Freitag 9-8 Uhr.

**Herrnbadeseit:** „Alle übrige Zeit und Sonntags vormittags 1/2 8 bis 12 Uhr.“ 600 Mittags 1-3 Uhr geschlossen.

# 5% Deutsche Reichsschatanweisungen

## 5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1. Oktober 1924

(Kriegsanleihen.)

Zur Befriedigung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden 5% Reichsschatanweisungen und 5% Schuldverschreibungen der Reichsanleihe hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

### Bedingungen.

1. Zeichnungsorte ist die Reichsbank. Zeichnungen werden bis einschliesslich **Sonntabend, den 19. September, mittags 1 Uhr** bei dem **Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere** in Berlin und bei allen Reichsbank-Hauptstellen, Reichsbankstellen und Reichsbank-Nebenstellen mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber durch Vermittlung der Königlichen Behandlung (Preussischen Staatsbank) und der Preussischen Central-Gesellschaftskasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweigstellen, sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, jeder deutschen öffentlichen Sparkasse sowie jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft erfolgen.
  2. Die Schatanweisungen werden in Höhe von **Mark 1 000 000 000** aufgelegt. Sie sind eingeteilt in 5 Serien je 200 Millionen Mark und ausgeteilt in Stücken zu: 100 000, 50 000, 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsstücken zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres. Der Zinssenkung bestimmt am 1. Oktober 1914, der erste Zinsstücken ist am 1. April 1915 fällig.
  - Die Tilgung der Schatanweisungen erfolgt durch Auslösung von je einer Serie zum 1. Oktober 1919, 1. April 1919, 1. Oktober 1919, 1. April 1920 und 1. Oktober 1920. Die Auslosungen finden im April und Oktober jedes Jahres, erstmals im April 1918 statt; die Rückzahlung geschieht an dem auf die Auslosung folgenden 1. Oktober bzw. 1. April.
  - Welcher Serie die einzelne Schatanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.
  3. Die Reichsanleihe ist in derselben Stückelung von 100 000 bis 100 Mark ausgeteilt und mit dem gleichen Zinssenkung und den gleichen Zinsrückzahlen wie die Schatanweisungen ausgestattet.
  4. Der Zeichnungsbetrag beträgt:
    - a) für diejenigen Stücke der Reichsanleihe, die mit Sperrre bis 15. April 1915 in das Reichsschuldbuch einzutragen sind, **97,30 Mark** für je 100 Mark Nennwert.
    - b) für alle übrigen Stücke der Reichsanleihe und für die Schatanweisungen **97,50 Mark** für je 100 Mark Nennwert.
  5. Die zugestellten Stücke an Reichsschatanweisungen sowohl wie an Reichsanleihe werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. Oktober 1915 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwahrt. Eine Sperrre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt, der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die über vollgezogene Beträge ausgeteigten Wertpapiere werden bei den Darlehnsstellen wie die Stücke selbst gehalten.
  6. Zeichnungsscheine sind bei allen Reichsbankstellen, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen und Lebensversicherungsgesellschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen erfolgen und zwar drucklos mit einem folgenden Wortlaut:
 

„Auf Grund der öffentlich bekanntgemachten Bedingungen zeichne ich:“

nom. Mark	5% Reichsschatanweisungen
nom. Mark	5% Reichsanleihe

und verpflichte mich zu deren Abnahme oder zur Abnahme desjenigen geringeren Betrages, der mir auf Grund gegenwärtiger Anmeldung ausgeteilt wird.

Sowohl meine Zeichnung auf Schatanweisungen als die auf Reichsanleihe zugestellt wird.

Ich bitte um Zurückstellung der Reichsanleihe, die mit Sperrre bis 15. April 1915 auf Reichsanleihe für mich in das Reichsschuldbuch einzutragen ist, zum Preise von 97,30 Mark.

Ich bitte um Zurückstellung von Stücken zum Preise von 97,50 Mark.

Die mir auf meine Zeichnung ausgeteilten Stücke sind dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin zur Aufbewahrung und Verwahrung zu übergeben.“
  7. Die Zurückstellung erfolgt unmittelbar nach der Zeichnung. Ueber die Höhe der Zurückstellung entscheidet das Ermen der Zeichnungsstelle.
  - Anmeldungen auf bestimmte Stücke und Serien können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich erscheint.
  8. Die Zeichner können die ihnen zugestellten Beträge vom Auslieferungstage ab jederzeit voll bezahlen; sie sind jedoch verpflichtet:
 

40% des zugestellten Betrages	spätestens am 5. Oktober d. J.
30% „	„ 26. Oktober d. J.
30% „	„ 26. November d. J.

zu bezahlen. Beträge bis 1000 Mark einschliesslich sind bis zum 5. Oktober d. J. ungeteilt zu beschaffen.

  - 9. Die Zeichner erhalten vom Reichsbank-Direktorium ausgeteilte Zeichnungsscheine, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen bzw. Schatanweisungen das Erforderliche öffentlich bekanntgemacht werden wird.
- Berlin, im September 1914.

Reichsbank-Direktorium.  
Havenstein. u. Grimm.

Zeichnungen auf die

# Kriegsanleihe

## 5% Deutsche Reichsschatanweisungen

## 5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1. Oktober 1924

werden zu den Bedingungen des Prospekts kostenfrei entgegengenommen bei dem Bankhause

# Straus & Co.

Karlsruhe Friedrichsplatz 1.

# 5% Deutsche Kriegsankleihen.

Zeichnungen zu den Bedingungen des veröffentlichten Prospektes nehme ich **spesenfrei** entgegen.

Karlsruhe, den 11. September 1914.

## Veit L. Homburger.

Zur Erteilung von Rat und Auskunft an Handwerker und deren Angehörige werden im **Landesgewerbeamt, Karl-Friedrichstr. 17,** an Wochentagen von 10-12 Uhr Sprechstunden abgehalten.

Großh. Landesgewerbeamt.

Wir suchen sofort **einige ältere tüchtige Installateure** für Kupferverlegungen und Inneninstallationen.

Karlsruhe, den 9. September 1914.  
Städt. Gas- und Wasserwerke. 6587

Stets frisch gebrannt hochfein

## Kaffee

offen und in Paketen.

Koffeinreicher Kaffee „Ag“ empfohlen 2586

## Geschw. Maisch

Tea-, Kaffee-, Schokoladen- u. Confitüren-Geschäft

Karlsruhe, Kaiserstrasse 181  
Telephon 1865  
Eingang Ritterstrasse, vis-à-vis Spielwaren-Döring.